

# Volkswohl

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 265.

Mittwoch, den 11. November 1896.

7. Jahrgang.

### Prügelstrafe.

Mit der Prügelstrafe für jugendliche und alte Verbrecher liebäugeln viele reaktionäre deutsche Politiker. Da sie mit ihren Absichten in Deutschland auf ziemlich reinigen Boden fallen, so führen sie uns das Beispiel Englands als Vorbild vor Augen. Dort werde immer mehr geprügelt, um so weniger eingespart; das Strafverfahren komme also billiger als bei uns. Der wissenschaftliche Spezialist für jugendliche Verbrecher, Landrichter Dr. Aichrodt, führt uns die englische Prügelstrafe in einer eben erschienenen Schrift statistisch vor Augen, wonach in je fünf Jahren der dreißig Jahre von 1864-1893 Personen unter 16 Jahren 585, 839, 1225, 2723, 3152, 3208 zu Prügelstrafen verurtheilt wurden. Im umgekehrten Verhältnisse dagegen wurden entsprechend zu Gefängnis verurtheilt 2262, 2266, 6155, 4557, 3659, 2698.

Sanz verrückt erscheint uns aber auch die englische Methode, die Eltern für die Verwahrlosung der Kinder büßen zu lassen. Nach Aichrodts Schilderungen geht dies soweit, daß die Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen, nicht nur bestraft werden, sondern daß ihnen sogar die elterlichen Rechte entzogen werden können. An dieser englischen Rechtspflege können wir durchaus nichts Nachahmenswerthes finden, sie bekräftigt uns höchstens die wohlbekannte englische Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Wie ist es denn heutzutage einer Arbeiterfamilie möglich, ihren Kindern überhaupt die elementare Pflege angedehnt zu lassen? Vater und Mutter sind tagelange in der Fabrik, die Kinder sind also notwendigerweise auf sich selbst angewiesen. Kann man nun etwa den Eltern bei ihrer Abwesenheit von Hause irgendwie einen Vorwurf machen, wenn die wild aufwachsenden Kinder die Spuren und Folgen der Vernachlässigung aufweisen? Zu einem solchen Vorwurf können nur brutale oder dem wirklichen Arbeiterleben fernstehende Menschen gelangen. Gewiß muß die Vernachlässigung der Kinder des Proletariats beseitigt werden; aber das vermag unter den heutigen Umständen nur ein Mittel: der Staat oder die Kommunen müssen die Erziehung der Kinder in die Hand nehmen, und zwar vom ersten Kindesalter an bis zu dem Zeitpunkt, wo die Kinder fähig sind, den Kampf um Dasein auf eigene Faust zu führen. Nicht die Eltern, sondern die Gesellschaft ist für die Vernachlässigung unserer großstädtischen Jugend verantwortlich zu machen; nicht Strafen und Prügel, sondern eine jedem Aufkommen von Vernachlässigung vorbeugende Erziehung auf öffentliche Kosten vermögen wirksam die beklagten Nothstände zu beseitigen.

### Politische Rundschau.

Zum Reichshaushaltsetat empfiehlt in der „Post“ der bekannte Ministerialrath, bei der Bewilligung für die Deckung neuer Schiffsbauten an der Bewilligung von Anleihen festzuhalten, weil das Centrum solche Schiffsbauten eher bewilligen würde, wenn die Kosten durch Anleihen anstatt durch Matrikularbeiträge aufzubringen sind. Außerdem würde man bei Festhaltung der bisherigen Deckung durch Anleihen leichter dazu kommen, den Riquelischen Automaten für das Reich einzuführen.

Zur Justianovelle, deren zweite Berathung gestern im Reichstag begann, sind eine Reihe von Änderungsanträgen gestellt von den Abgeordneten Richter, Bieschel, Mundel und Bech. Die Änderungsanträge beziehen sich theils auf die Gerichtsverfassung, theils auf die Strafproceßordnung.

Nach dem Verordnungsblatt sind unter dem 27. October, gegeben auf dem Schießplatz Neppen, in unserer Marine-Artillerie die 15, 21 und 24 Centimeter-Schnellfeuergeschütze 2/40 System Krupp eingeführt worden. Der Erlaß ist, so schreibt man dem „Berliner Tageblatt“, von einer Tragweite, die auf den ersten Blick wohl nicht von jedem erkannt wird. Bisher ist das größte Schnellfeuergeschütz in unserer Marine der 15 Centimeter des Kreuzers Kaiserin Augusta, auch die erst 1893 abgelassene Gesehon hat nur solche Geschütze von 10,5 Centimeter.

Viele Millionen, denn es handelt sich in der That um außerordentlich hohe Summen, werden so den deutschen Reichsangehörigen, d. h. in allererster Linie den durch die indirecten Steuern am schwersten belasteten unteren, ärmeren Schichten auferlegt; und das nicht in Folge eines Statgesetzes, sondern einfach im Verordnungswege.

Daß zu dieser Angelegenheit der Reichstag Stellung nehmen wird, ist selbstverständlich. Für die dringendsten humanitären und sozialen Aufgaben fehlen in unserem Culturstaate die Mittel, nur für Flotte und Heer will man immer neue Millionen und Abermillionen ausgeben, da muß und da wird das Volk ein kräftiges Holt rufen.

Die Stichwahl in Gießen findet am 19. November statt. Das Gesammtresultat der Reichstags-Grünberg-Wahl stellt sich nach der vorläufigen Zusammenstellung wie folgt: Köhler (Nrt.) 4177 (1893 5559), Scheidemann (Soz.) 3351, (1893 2855), Meinert (nat.) 2442 (1893 4266), Stengel (frei. Volksp.) 2129 (1893 1884). Die Wahlbetheiligung war beim diesmaligen Wahlkampfe um 2500 Stimmen geringer als 1893 beim ersten Wahlgang.

Die Reichstags-Stichwahl in Mainz-Oppenheim ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Die Untersuchung gegen Peters ist der Post zufolge nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen in den letzten Tagen sehr soweit gefördert, daß die Eröffnung des Disciplinarverfahrens in absehbarer Zeit zu erwarten steht.

Zur Affäre Ledert-Larsen. Gegen die inhaftirten Journalisten Heinrich Ledert und Carl v. Litzow, sowie gegen drei Redactoren ist jetzt Anklage wegen Verleumdung des Staatssecretärs Freiherrn von Marschall und des Legationstrathes Prinzen Alexander von Hohenlohe erhoben worden.

Die Herren wollen unter sich bleiben, auch wenn sie, statt mit Helm und Säbel geschmückt, nur im Cylinder und mit dem Regenstirn einhergehen. Darum haben die inactiven Offiziere der deutschen Armee und Marine sich ein eigenes Casino in Berlin gegründet, welches, wie militärische Blätter melden, einen behaglichen und — versteht sich — „vornehmen“ Eindruck

macht. — Es ist eben heute noch so, wie zu des alten Horaz' Zeiten: „Odi profanum vulgus et arceo!“ — Ich hasse das gemeine Volk und halte es fern von mir, jagen die inactiven Herren von der Armee und der Marine, nur die schweren Steuern lassen sie das „gemeine“ Volk bezahlen. Das Geld stinkt eben nicht.

### Schweiz.

Bern, 8. November. Heute haben mehrere Stichwahlen für den Nationalrath stattgefunden. Ein lebhafterer Wahlkampf ist nur in Neuchâtel zu verzeichnen, wo der Liberale Colin über den socialistischen Candidaten siegte. Bei der Genfer Nachwahl für den Ständerath siegte der Radical Le Grand über den bisherigen Vertreter, einen Liberalen.

### Italien.

Neapel, 9. November. Dem „Mattino“ zufolge sind die letzten nach Bryharr gesandten 60 000 Gewehre völlig unbrauchbar und mußten durch neue ersetzt werden.

### Frankreich.

Paris, 6. November. Die Vermählung des Herzogs von Orleans hat der royalistischen Jugend von Paris nahezu vollends den Kopf verbrocht, so daß die Kundgebungen ihrer Freude über das glückliche Ereigniß nicht immer geschmackvoll und noch weniger wirksam sind. Statt sich mit der gewis lässlichen That zu begnügen, aus Anlaß der Vermählung nach der feierlichen Messe in der Madeleine-Kirche 10 000 Speise- und Brodbarten unter die Armen zu vertheilen, gingen die Herren von der „weißen Kette“, hochlegant gekleidet und mit der symbolischen Blume im Knopfloch, paarweise die großen Boulevards entlang und klebten gewissenhaft an alle Häuser, Kioske und andere für die wohlthätende Menschheit errichteten Götterbilder des jungen Prätendenten, von denen auch eine große Anzahl an die Spaziergänger vertheilt wurden. Diese thaten die nicht gerade neue Reklame nicht nach Gebühr zu würdigen, denn bald bedeckten Tausende von Bildern das Straßenpflaster. Des Abends leisteten sich die royalistischen Jungen einen neuen Spaß. Gegen elf Uhr zogen ihrer etwa zehn unter der Führung des Redactionssecretärs der „Gazette de France“, Herrn de Tréchercourt, vor das Standbild Heinrichs IV. am Pont-Neuf, vor dem die Studenten bei ihren Gänjemärschen (monômes) die üblichen „lains“ (Schweife) steigen lassen. Auch die zehn Royalisten marschirten in „monômes“ und riefen, vor dem Standbilde angelangt, drei Mal den Ruf: „Vive le Roy!“ aus. Das war der erste Streich und der zweite kam sogleich: Einer der Kaufleute zog behutjam ein kleines Padet hervor, dem er eine Wülfe der Republik entnahm. Die arme „Marianne“ war aber sabel zugerichtet worden, das Gesicht kohlraben-schwarz, die phrygische Mütze blutroth und im Munde eine kurze Gypsseife, mit Tabak gekostet. Die Wülfe wurde an dem Gutter des Denkmals aufgehängt und darüber ein Zeitel angebracht, der die Inschrift trug: „1796—1896.“ Der gute König Henry nimmt seine Krone! Jetzt kam das Schlußfeuerwerk: Bengalische Flammen wurden rings um das Denkmal angezündet und die ersten Töne eines royalistischen

## Arbeiter! Bürger! Agitirt für die Stadtverordnetenwahlen!

### Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert.

59) Masjudi athmete erleichtert auf, wie ein Schüler, dem eine zu schwierige Aufgabe erlassen ist, und froh ging er auf den gemachte Vorschlag ein.

Als der Schimmel seinen Herrn wieder sah, richtete er sich mit einem schmetternden Gewieser hoch auf. Masjudi aber rief erstaunt: „Bei meinem Haupt, es ist der Kara-Mustafa.“

„Kennst Du ihn also?“

„Ich habe ihn im vorigen Sommer einige Male von einem Atschi auf der Perastraße gemietet. Nie habe ich in meinem Leben ein sanfter gehendes Pferd benutzt. Ein wahrhaft königliches Thier!“

Sie gingen wieder in den Gartensalon zurück und Almanfar fragte: „Kennst Du Dich des Atschis, des früheren Besitzers Mustafas, erinnern?“

„Nein.“

„Nun, ich werde Deinem Gedächtniß zu Hilfe kommen. Es ist derselbe Atschi, der Dir damals nach Ferisöl folgte und der darauf erkrankte; derselbe, welcher nach scheinbarer Wiedergenehung Dir von Kasim Pachä bis tief nach Stambul hinein nachtrat, derselbe endlich, der Dir auf seiner letzten Tour von Salata bis hierher, bis Köibaschi meilenweit nach-rufen mußte. Entziffenst Du Dich?“

Der Bey schaute sich beunruhigt und verneinte kurz.

Almanfar aber fuhr latblätzig fort: „Es ist jener Atschi, den Du hier in Köibaschi aus Deinem Hause von Deinen Dienern hinauswerfen liehest, weil er eine angeblich zu hohe Summe als Miethpreis von Dir forderte. Der

Mann war damals schon todtkrank; er ging nach Hause, setzte sich nieder und starb. Kennst Du Dich auf seinen Namen nicht bestimmen?“

Masjudi verwünschte seinen Gast zu allen Teufeln und dachte: Wo will er nur hinaus? Laut aber antwortete er: „Was kümmern mich die Namen der Atschis, deren Pferde ich benutze?“

„Ich sage Dir aber vorher: Der Name wird Dir wieder einfallen. Dieser Atschi hatte ein schönes Weib, eine Geodierin; am Tage des Todes ihres Gatten starb auch sie; Du aber sandtest Bahamet ab, die Wittwe anzufordern, in Deinen Harem zu kommen, als sie schon wochenlang unter der Erde ruhte. Denn Du hattest nur von dem Tode des Mannes gehört. Woher kanntest Du seine Gattin?“

Auf Masjudis Stirn war ein kalter Schweiß getreten und er stotterte: „Ich sie kennen? Wie läme ich dazu? .. Der muß ein Wunderthier obwalten.“

„Seiner ist das nicht der Fall, mein theurer Masjudi-Bey“, bemerkte mit heißem Spott der Gast; „denn die Gattin des Atschis war dieselbe Daise, welche Dir früher in der Escherlehen-Wohnung jene furchtbare Dörsege gab, die Dich damals in den Schooß Deines lieben Bahamet warf.“

— Nun, fällt Dir jetzt der Name des Mannes ein, den Du im Leben unglücklich machtest und dessen edles Weib Du nach seinem Tode noch zu beschimpfen versuchtest? Fällt es Dir ein oder soll ich noch deutlicher werden?“

Zu dummpem Aerger und fast tonlos sagte der Bey: „Faria“. — Dann fügte er hastig hinzu: „Lassen wir doch die alten Geschichten ruhen! Ich will gern tausend Pfund in Gold zahlen und mehr noch, wenn ich damit Aussprüche des Vaters oder anderer Hinterbliebenen befriedigen kann.“

„Nein, nein! So ist es nicht gemeint. Wer im Rohre sitzt, hat zwar gut Pfeifen schneiden; aber wenn Du auch all Dein ungeheures Hab und Gut gäbest, Du könntest das Geschehene nicht ungeschehen machen.“

„Ja, was soll ich aber thun?“

„Das ist schwer zu sagen. Denn an Dir ist Hopen und Malz verloren, weil Du das eigentliche Produkt Deiner fauligen Umgebung bist, weil Du das alt-orientalische Wort nicht begriffen und in Dein Eigenthum durch Deine Lebensführung verkehrt hast, das Wort: Kein Segen ohne sich zu legen, ohne sich zu bewegen. — Die ökonomische Grundlage unserer Gesellschaft — man sieht dies an Dir und Deines gleichen — ruht nicht nur die wirtschaftlich Unterdrückten, sie wird auch zum moralischen Verderben für die herrschenden Klassen.“

„Lehrt uns nicht der Islam, daß nichts geschieht, was nicht nach dem Rathschlusse Allah's geschehen soll?“

„Er lehrt es; aber eben darum ist unsere Religion eines der wesentlichsten Gewaltmittel zur Unterdrückung der Massen, zur Festschreibung des eisernen Joches, unter welches das Volk schimpflich gebeugt wird.“

„Dagegen läßt sich doch durchaus nichts thun. Wo muß Jeder sehen, wie er äußerlich zurecht kommt und wie er das innere Gleichgewicht herstellt.“

„Ich weiß es: Deines Denkens letzter Schluß ist das Ref. Ihm hängt Du nach bis zum Tode hin, während die alte Welt schon in ihren Augen kranke; Ref' machtst Du, während die Morgenröthe einer neuen Welt sich bereits ankündigt; Ref' um jeden Preis, während die Freiheit und das Glück einer neuen Gesellschaft vorbereitet wird; Ref' in der Hoffnung, daß die Staatsthat ihre Bögen erst schicken wird.“





Wesens, 9. November. Verurteilung wegen Missethatsbeleidigung. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Zimmermann Soderer aus Fohrgew...

Breslau, 10. November. Brudermord. Der in dem Hause Danzigerstraße Nr. 104 wohnhafte Arbeiter Reinhold...

Reichenberg, 9. November. Die Strafsache gegen den Raubmörder Rögler ist immer noch nicht endgültig erledigt. Der Vertheidiger des Bekannlichen zum Tode durch...

Neueste Nachrichten.

Breslau, 11. November. In der heutigen Sitzung des Stadtschulusses wurde dem Consumverein für sämmtliche 41 Lager in der Stadt die Concession zu dem Verkauf von Spirituosen ertheilt.

Breslau, 11. November. Einen Geiseltwurf, betrieht den Verkehr mit Ertragmitteln des Weines und Besteuerung derselben, haben Abgeordnete v. Blos und Gieseler eingebracht.

Königsberg, 11. November. Zur Gartengarten-Affaire meldet das Wolffsche Telegramm-Büreau: Gegen den Chefredacteur der Königsberger Gartenischen Zeitung, G. Walter, wurde ein Zeugniszwangsverfahren wegen Verletzung des Commandanturverhältnisses...

Mailand, 10. Nov. Die „Fitt. Big.“ meldet: Eine bei der Filiale der Banca d'Italia in Como vorgenommene Inspection deckte schwere Unordnungen auf.

Paris, 10. Nov. Die nächste Sitzung über den Modus der Wahl zum Senat zu beraten, entgegen dem Antrage des Ministerpräsidenten, welcher den Beginn der Subjetberathung auf die Tagesordnung gesetzt wissen wollte.

Washington, 10. November. Der gestern Abend abgeschlossene Schiedsvertrag, betreffend die Venezuelafrage, besagt, dass das Schiedsgericht dahin entschied, dass eine während 50 Jahren nicht bestrittene Occupation das Eigenthumsrecht an dem colonisirten Gebiete begründet.

St. Etienne 10. November. Durch einen Gruben-einsturz in Talandiere wurden vier Bergleute getödtet.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. November.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schmied Carl Wuttke, ev., Kurzeasse 49, und Christiane Böhm, ev., Rosenthalerstr. 13a. Oberleutnant Hermann Bafelt, evang., Hummerstr. 34, und Franziska Jakob, kath., Breitenstr. 42.

lath., Schmiednitz. — Tischler Gustav Jaitz, ev., Weinstr. 10, und Caroline Lehmann, ev., daselbst. — Maler Bruno Schorisch, ev., Dresden, und Amalie Ronge, evang., Gellhornstr. 18. — Schlosser Albert Behrenst, ev., Fürstenstr. 13, und Anna Hoppe, ev., daselbst.

Geburten. I. Barbier und Friseur Heinrich Fichtner, kath., L. — Maurer Friedrich Schneider, kath., L. — Kellner Stanislaus Jzawinski, kath., S. — Kofschlächtermeister und Hausbesitzer Gust. Graber, ev., S. — Arbeiter Carl Langner, ev., S. — Cigarrenmacher Theodor Keil, ev., L. — II. Arbeiter Gustav Seidelmann, ev., L. — Schuhmacher Gottlieb Ohnsorge, ev., L. — Bädermeister Ferdinand Kreschner, ev., S. — Arbeiter Max Schabane, ev., L. — Wurmlecker Stefan Sollowant, kathol., S. — III. Arbeiter August Hüsmann, ev., L. — Arbeiter Oscar Albrich, kath., S. — Kutcher Kauer, kath., L. u. S. Jzawl. — Brauer Wilh. Leopold, ev., S. — Maler August Kenig, kathol., L. — Arbeiter Wilhelm Jaitz, ev., S. — Maler Johann Scholz, kathol., S. — Arbeiter Wilhelm Wilde, ev., S. — Arbeiter Carl Franz, ev., L. — Ofensetzer Hermann Kiewetter, ev., L. — Arbeiter Heinrich Grottske, ev., S. — Cigarrenmacher Gustav Heinrich, ev., S.

Todesfälle. I. Lehrerlehrling Paul Döring, 17 J. — Eisenbahnarbeiter August Wengler, 77 J. — Todterwitwe Emma Beck, geb. Köhler, 55 J. — Bernhard, S. des Schneidbergesellen Wilhelm Tinz, 13 J. — Haushälterin Sophie Hannig, geborene Pustok, 37 J. — Lediger Oscar Baum, 30 J. — II. Bauh. L. des Tischlers Friedrich Drabe, 2 J. — Modistin Engelbertha Giller, 23 J. — Verm. Kaufmann Johann Hobländer, geb. Gracauer 54 J. — Modelstischer Eduard Simon, 43 J. — Arbeiter August Wendorf, 50 J. — Bernhard, S. des Vorstehers Paul Grundey, 3 J. — III. Walter, S. des Tischlers Eugen Wiekner, 2 M. — Schneiderwitwe Johanna Leicher, geb. Krosch, 76 J. — Olga, T. des Schlossers Eduard Kramer, 10 M. — Emilie, T. des Haushalters Hermann Knoll, 2 M. — Schuhmacherswitwe Christiane Sigal, geb. Jester, 94 J. — Max S. des Postbriefträgers Rudolf Warm, 4 Jahre.

Briefkasten.

Einige arbeitlose Buchbinder wollen sich gefl. in der Redaction der „Vollmacht“ melden.

Stadt-Theater. Mittwoch: Sanna. Donnerstag: „Demetrius“.

Lobo-Theater. Mittwoch: Hotel zum Freidenken. Donnerstag: Moritur.

Victoria-Theater. Direction Militär. Vollständig neues Programm. Preise: Parterre 1 Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf., im Korridor 75 Pf., Gallerie 40 Pf.

Circus Ronz. 3m. Ledel Theater.

Erstmalig 7 1/2 Uhr: Sensationelle Vorstellung. Mit Schachspielern aller ersten Ranges.

Gebr. Roessler's Brauerei. Großes Sankler-Specialität-Vorstellung. Freis-Concert.

Arac Rum Cognac. Original- und Fädel-Cognac. Hermann Seidel, BRESLAU, Ring 27.

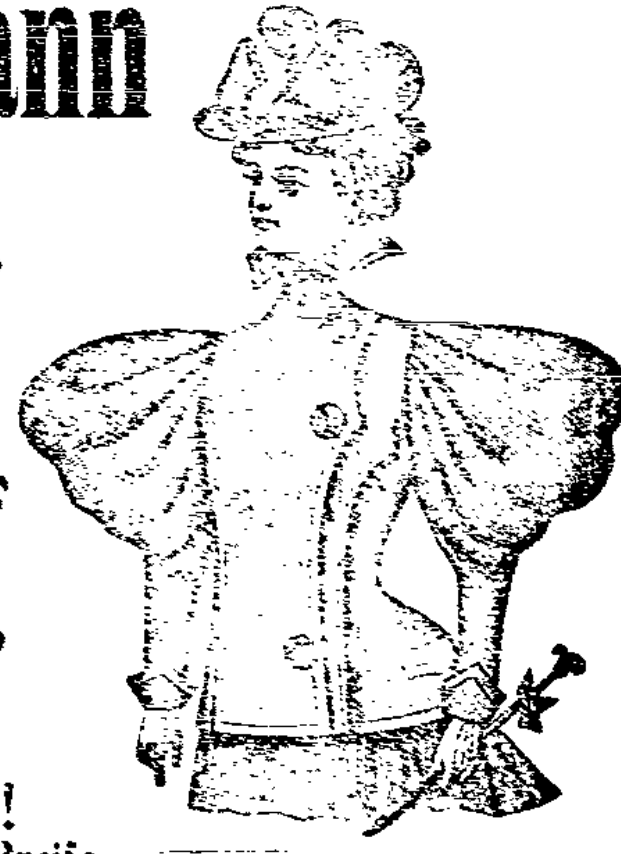
Verspätet. Alfred Berger. Am 8. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser werther Colleague der Bauarbeiter.

Todes-Anzeige. Oskar Baum. Am 10. d. Mts. Vormittags 7 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter der Lackierer.

Das größte Lager am hiesigen Plage. Normalhemden für Herren und Damen. Unterbrilleider für Herren, Damen u. Kinder.

Das größte Lager am hiesigen Plage. Normalhemden für Herren und Damen. Unterbrilleider für Herren, Damen u. Kinder. Gestrickte Weiten für Herren u. Kinder. Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder.

Leopold Bermann. Damen-Mäntel-Fabrik, Reuschestrasse 55. Grösste Auswahl aller Neuheiten für Herbst u. Winter. Mäntel, Jaquets, Kragen, Capes, Kindergarderobe. Billigste Bezugsquelle Breslau's! Streng feste Preise.



Neuheiten in schwarzen und couleurien Kleiderstoffen. Jaquettes, Costüme u. Blousen. Große Auswahl, fabelhaft billige Preise. H. Silberstein, Friedrich Wilhelmstraße 71.

Auf Theilzahlung! Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Bilder, Regulator-Uhren etc. etc. Herren-Garderobe unter leichtesten Zahlungsbedingungen. J. Cohn & Co. Goldene Adegasse Nr 26, I. Etage.

Thalia-Theater. Donnerstag, den 13. November: Volks-Vorstellung Gruppe B. (5. Vorstellung) Der Herr Senator. Preise der Plätze: Parterre 6 Plätze 3.60 Mk., 1. Section 60 Pf., 2. Section 50 Pf., 3. Section 40 Pf., 4. Section 20 Pf.

Damen-Filzhüte direct in der Fabrik. Neue Graupenkr. 11, Hof. Filzhüte werden modernisiert. Processen, Straß. Klagen, Eingab. in all. Sachen werd. möggl. Rechtsweglei. Besch. Nr. 3, am Bücherring. 1301. socialdemokratische Reichstagsfraction. Preis 75 Pfg. Capotten und Filzhüte für Damen u. Mädchen überraschend große Auswahl sehr billig und doch elegant bei L. Köppen (im St. Petrus) Friedrich Wilhelmstraße 66.